

Mehr Zeit & mehr Chancen für Kinder

pädagogisches Konzept
für einen Ganztagsschulzug an der
Grundschule Rosenstrasse
in Kooperation mit dem Spielhaus Fürth



Ganztagsangebot an der Grundschule



Fürth, den 25.02.2006

**Schule & Jugendhilfe gemeinsam
für eine bessere Bildung in der Fürther Innenstadt**

Gliederung

A) Vorbemerkung

B) Warum ein Ganztagesangebot?

- **Die aktuelle Lage**
- **Integrativer Ansatz**
- **Die Situation in der westlichen Innenstadt Fürths**
- **Kooperation**

C) Was will das Ganztagesangebot?

- **Zielsetzungen**
- **Wichtige Grundsätze**
- **Gemeinsames Raumkonzept**

D) Die Rolle des Spielhauses

- **Mittagstisch**
- **Der Lernbereich**
- **Bildungsangebote**
- **Freizeitpädagogische Projekt- und Bildungsarbeit**
- **Beratung und Elternarbeit**

E) Schlussbemerkung

Warum einen Ganztageszug an der Grundschule?

Die aktuelle Lage

Mit dem gesellschaftlichen und kulturellen Wandel ändern sich die Erwartungen an die Schule und an ihren Bildungsauftrag. Die aktuelle Situation ist charakterisiert durch Veränderungen, die sich besonders in sozial benachteiligten Lebensräumen stark ausprägen:

- Destabilisierung sozialer Beziehungen
- Rückläufigkeit sinnlich-gegenständlicher und motorischer Erfahrungen
- verstärkte Verhäuslichung und Mediatisierung der Erfahrungen
- Verinselung der kindlichen Erfahrungsbereiche
- Desintegration durch Mangel an Sprachkompetenz und Bildungsferne
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Mit einem Ganztagesangebot kann diesen Trends entgegen gewirkt werden. Es wird ein Rahmen für die Intensivierung sozialer, motorischer und handlungspraktischer Erfahrungen geschaffen. Mit Nachmittagsangeboten werden "Erfahrungsbrücken" zum Nahbereich hergestellt und es werden üblicherweise isolierte Aktionsangebote verschiedener Träger vernetzt.

Integrativer Ansatz

Das Ganztagesangebot ist auch eine Stätte der Begegnung von Kindern aus unterschiedlichen Lebenskontexten, von Generationen und Kulturen. Es bietet Möglichkeiten für grundlegende Erfahrungen, für soziale Interaktion und für die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen über Unterricht und Schulleben sowie an Aktivitäten außerhalb des Unterrichts.

Spätestens seit PISA wird das bessere Abschneiden anderer Länder mit Ganztagsangeboten in Verbindung gebracht. Dabei ist nicht die Anzahl der Unterrichtsstunden, sondern die Anzahl der Stunden gemeinsamen Lebens und Lernens entscheidend. Kinder und Jugendliche brauchen heute Schulen, die ihnen genügend Zeit und Handlungsspielraum für ihre Entwicklung geben.

Vorbemerkung

Dieses Konzept bezieht sich auf die Förderung von Investitionen im Rahmen des Investitionsprogramms "Zukunft Bildung und Betreuung" 2003 – 2007 Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 12. August 2003 Nr. IV.4 - 5 S 7369.1 - 4.13 711. Die Förderung gewährt Zuwendungen zu Investitionen zur Schaffung einer modernen Infrastruktur im Bereich der ganztägigen Förderung und Betreuung an Schulen, angegliederten Horten, sowie in Kooperationsmodellen zwischen Schule und Jugendhilfe in den Jahren 2003 bis 2007. Das vorgelegte Konzept beschreibt ein Modell der Kooperation einer Ganztagesgrundschule und einer Einrichtung der Jugendhilfe. Der Ganztageszug umfaßt (außer der Mittagspause) die Zeit bis 15.00h. Ab 15.00h ergänzt die Jugendarbeit den Betreuungsrahmen. Dabei geht es, wie die folgende Konzeption zeigen will,



Situation in der westlichen Innenstadt der Stadt Fürth

Die Grundschule Rosenstrasse und das Spielhaus befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft und liegen im Kern der Fürther Innenstadt (Fördergebiet der Sozialen Stadt) Die soziale Lage in der Innenstadt ist gekennzeichnet durch eine hohe räumliche Verdichtung sozialer Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, ALG2-Bezug, niedriges Bildungsniveau und schlechte Wohnungsausstattung. Ende 2002 lebten 17220 nichtdeutsche Mitbürger in Fürth, davon 37% in der Innenstadt. In der westlichen Innenstadt Fürths

lebt im direkten Umfeld der Rosenschule und des Spielhauses ein extrem hoher Anteil an westthrakischen Mitbürgern, welcher sich durch eine enorme Bildungsfremde auszeichnet.

Diese Problemlagen spiegeln sich sowohl im Alltag der Grundschule Rosenstrasse sowie im Betrieb des Spielhauses deutlich wieder. Die Grundschule Rosenschule hat einen Ausländeranteil von 60,6%. Beide Einrichtungen der schulischen und außerschulischen Bildung haben bislang nur punktuell kooperiert. Aufgrund der erheblichen Bildungs- und Integrationsprobleme eines großen Teils der Kinder dieses Stadtteils wurde im gemeinsamen Dialog die Idee der verstärkten Kooperation zur Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität für dieser Kinder entwickelt. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist die optimale Ergänzung der Angebote der Grundschule mit den

Angeboten der offenen außer-schulischen Bildungsarbeit des Spielhauses unter einem Dach, das bis 15.00h reicht. D.h. das schulische Angebot wird ergänzt durch mit weitergehende Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, Förderung, Bildung, Beratung und Mittagsverpflegung.



Kinderzahlen im Bezirk 01 Fürther Innenstadt

Stand 12.2004

Alle Kinder

Altersgruppe	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	6-11 Gesamt
	135	133	138	126	108	640
Kinder ausländischer Staatsangehörigkeit						
Altersgruppe	6-7	7-8	8-9	9-10	10-11	Gesamt
	65	75	74	59	58	331
Ausländeranteil	48,15	56,39	53,62	46,83	53,70	51,72



Kooperation

Sowohl das Spielhaus als auch die Schule sind gleichermaßen verpflichtet, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag entsprechend den individuellen Erfordernissen der Kinder zu erfüllen. Der gemeinsame Auftrag von Schule und Spielhaus zur Bildung und Erziehung erfordert eine enge Zusammenarbeit beider Lebensbereiche und funktionierende Absprachen.

So darf es um 15.00h nicht zu einem "Bruch" kommen. Die Kooperation erfordert ein besonderes pädagogisches Konzept, wenn sie nicht nur eine Aneinanderreihung von Unterricht und Betreuung ab 15.00h sein soll. Das Leistungsangebot muss sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

Was will das Ganztagsangebot?

Lernen in einem Ganztageszug bedeutet mehr als nur Unterricht im üblichen Sinne. Der erweiterte Zeitrahmen ermöglicht es, Lernprozesse in Ruhe anzubahnen, die Zuwendung zu intensivieren und die Wissensvermittlung flexibel zu gestalten. Dazu gehören Initiativen zum selbstständigen Lernen, der handlungs- und projektorientierte Unterricht, aber auch die Individualisierung der Fördermaßnahmen und die Veränderung der etablierten Hausaufgabenpraxis. Unterrichtsbereiche in einem Ganztageszug verlangen daher neben einer atmosphärisch ansprechenden Gestaltung auch ein bewegliches Mobiliar, das den Klassenraum zur Lernwerkstatt werden lässt und die Anwendung moderner Methodikformen gestattet.

Zielsetzungen

Folgende Ziele sollen mit der Schaffung eines Ganztagsangebotes im Grundschulbereich erreicht werden:

- eine Verstärkung der Bewegungs-, aber auch der Entspannungs- und Stille-Erfahrung in der Schule
- eine Verstärkung der Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder in der Schule, womit ihre Identifikation mit der Schule und ihre Bereitschaft zu Eigeninitiative und selbstmotiviertem Lernen verbessert wird
- eine Verstärkung des sozialemotionalen wie auch des sinnlich-ästhetischen Wohlbefindens in der Schule
- eine Verstärkung individueller oder kleingruppenbezogener Förderangebote sowohl für schwächere als auch für stärkere Schülerinnen und Schüler.
- Das Ganztagesangebot soll für all diese Aspekte einer weiterentwickelten Lernkultur verbesserte organisatorische Voraussetzungen schaffen.
- Das Ganztagesangebot soll einen Beitrag zur Entlastung von Familien und insbesondere jüngerer Frauen leisten. Auch durch die Integration spezieller Fördermaßnahmen und der Hausaufgabenbetreuung in die Schule sollen Eltern erheblich unterstützt werden.
- Eine Chancenverbesserung für Kinder aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien. Damit wird ein kleiner, aber nicht unwichtiger Beitrag zur Reduktion des in allen Städten größer gewordenen sozialen Problemdrucks geleistet.



CHANCEN!
GLEICH!

Wichtige Grundsätze

Für das erfolgreiche Gelingen dieses Modells ist es besonders wichtig,

- dass das Spielhaus und die Schule mit dem Ziel der ganzheitlichen Bildung des Kindes zusammenarbeiten und gemeinsam planen.
- dass die räumlichen Bedingungen so beschaffen sind, dass sie den Bedürfnissen aller Beteiligten entsprechen.

Gemeinsames Raumkonzept

Während der Unterrichtszeit, können die Ressourcen des Spielhauses gemäß dem Ergänzungskonzept mit der GS Rosenschule gemeinsam genutzt werden. Angedachte Schnittstellen und Nutzungsmöglichkeiten der Schule im Spielhaus sind:

- Nutzung der Experimentierwerkstatt, des Motorik-, des Technik-, und des Musikraums
- Nutzung des Medienraums (Video, Schnittprogramm, PCs inklusive Software zum Spracherwerb plus kompetente, sozialpädagogische Unterstützung)
- Die Hausaufgaben- und Funktionsräume sollen den individuellen Bedürfnissen der Gruppen entsprechend angepasst und genutzt werden. Besonderen Wert wird hierbei auf individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, ein sinniges farbpsychologisches Konzept und eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit gelegt.
- Des Weiteren müssen die Räumlichkeiten so konzipiert sein, dass die Rosenschule auch einen Teil der Unterrichtszeiten in das Spielhaus verlegen kann. So kann der best mögliche Synergieeffekte durch die gegenseitige Kooperation erzielt werden kann. Eine entsprechende Raumkonzeption ist im Anhang zu finden

Die Rolle des Spielhauses

Im Sinne einer sinnvollen Arbeits- und Aufgabenteilung soll das Spielhaus in den Räumlichkeiten der Theaterstrasse 7 folgende mit der Schule abgestimmte Leistungsbereiche übernehmen. Im Gegensatz zu den schulischen Veranstaltungen sind die angebotenen Leistungen des Spielhauses offen und erfolgen außer dem Mittagstisch ab 15.00h.

I. Mittagstisch/Kinderrestaurant

Für die Schüler und Schülerinnen des Ganztageszuges wird eine gesicherte, ausreichende und ausgewogene Ernährung, unter Berücksichtigung der ethnischen Herkunft angeboten. Neben einem warmen Mittagessen, das gleitend angeboten wird, gibt es einen nachmittäglichen Snack. Obst und Getränke sind während des gesamten Öffnungszeitenraumes bereitgestellt. Neben der Befriedigung der Grundbedürfnisse soll das "Kinderrestaurant" insbesondere auch der Anbahnung niederschwelliger Elternberatung dienen, da dieses familiäre Setting dem oft bildungsfernen und ämterstoeuen Personenkreis die Schwellenangst nimmt und somit eine Tür geöffnet wird, die dem Wohl ihrer Kinder zu Gute kommt.

II. Der Lernbereich

Leistungen

- professionelle Hausaufgabenbetreuung
- Lehrergespräche
- Elterngespräche
- regelmäßige Teilnahme an Lehrerkonferenzen
- Projekte in Kooperation mit der Schule und in der Schule (abgestimmt mit dem Lehrplan)
- Bildungsprojekte
- schulische Förderangebote (Vertiefung des Unterrichtsstoffes)
- Entwicklungsdokumentation
- professionelle Freizeitgestaltung
- Ferienprojekte (zusammen mit dem Freizeitteam)

III. Bildungsangebote

Leistungen

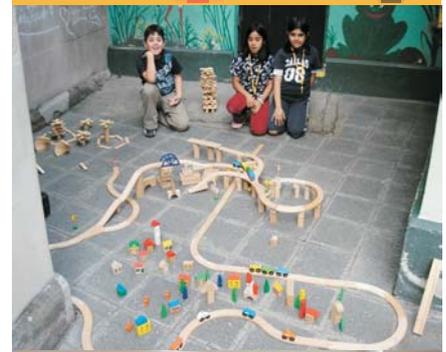
- Basisförderung (Spracherwerb: Muttersprache und Deutsch zur Vermeidung "doppelter Halbsprachigkeit", Schreiben, Rechnen, Sozialverhalten)
- engste Absprache mit Lehrern, Teilnahme an Lehrerkonferenzen
- Kreativitätsförderung (entwickeln eines weiteren expressiven Kanals)
- Konzentration- und Ausdauertraining
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Vereinen/ Ehrenamtlichen
- Elternarbeit / Hausbesuche

IV. Freizeitpädagogische Projekt – und Bildungsarbeit

Im Rahmen der freizeitpädagogischen Projekt- und Bildungsarbeit liegen die Schwerpunkte nach der Hausaufgabenzeit in der außerschulischen Bildung, die folgende Bereiche einschließt:

Leistungen

- Weiterentwicklung der Motorik
- Erlernen prosozialen Verhaltens
- Entwicklung von Denkschemata, die für das Alltagsleben notwendig sind
- Kreativitäts- und Fantasieförderung
- Bildende Kunst und musikalische Förderung
- Umwelt – und Naturerfahrung
- Medienerziehung
- Technik
- Körperpflege und Hygiene
- Bewegung, Sport und Spiel
- Kinderkultur
- Ruhe – und Entspannungsübungen



- spielpädagogische Aktionen nach dem Lernen,
- diverse Angebote, wie Arbeit und Spiel mit dem Computer, Musikunterricht, Werken, Kreativangebote, Kochen und Backen, Tanz, ...
- Ferienprojekte
- Freizeiten
- Ausflüge
- Erlebnispädagogik
- Medienpädagogik
- Naturpädagogik
- Tiergestützte Pädagogik

V. Beratung / Elternarbeit

Elternarbeit in Form von Elterngesprächen, Elternabenden und Elternsprechstunden wird eine Form der Zusammenarbeit darstellen. Darüber hinaus sieht das Spielhaus eine unvermeidbare Notwendigkeit der Beratung der Familien. Viele dieser Eltern sind sich nicht bewusst, dass sie eine zentrale Rolle für die Entwicklung ihrer Kinder einnehmen. Hier sieht sich das Spielhaus gefordert, weiterführende Elternarbeit zu leisten und familienbedingte Ursachen von Verhaltensproblemen aufzuzeigen. Elternarbeit soll auch Familienberatung sein und gleichzeitig eine Verknüpfung der Familie mit sozialen Einrichtungen und entsprechenden Ämtern fördern. Aber nicht nur die Eltern sollen beraten werden, sondern natürlich auch die Schüler und Schülerinnen. In diesem Sinne ist es notwendig, neben hausinterner Beratung auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst aufzubauen und diesen bestenfalls

für feste Beratungszeiten im Haus mit zu integrieren.

Leistungen:

- der Allgemeine Sozialdienst ist zu bestimmten Zeiten im Spielhaus
- Beratung durch eigenes Personal
- Hilfe bei Förderanträgen
- Elternberatung
- Beratung der Kinder
- Vermittlung zwischen Schule, Kind und Eltern
- Schwellenangstabbau

VII. Veranstaltungen

- Elternabende
- Kinderkulturveranstaltungen
- Kunst: Ausstellungen von entstandenen Kunstwerken der Kinder
- Kinderdarbietungen
- Stadtteilstefte
- Integration von „Mama lernt“





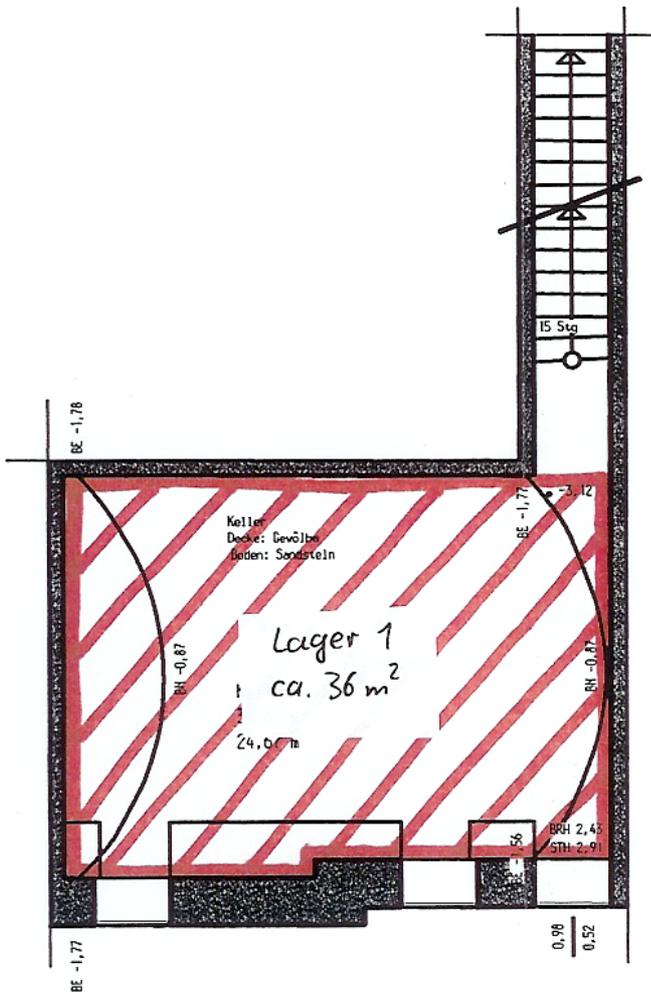
Schluss- bemerkung

Kinder, die mit ihren Anliegen, Fragen und Bedürfnissen von Lehrer/innen, Erzieher/innen und Eltern gehört, ernst genommen, akzeptiert und unterstützt werden, fühlen sich wohler, sind weniger aggressiv und lernen besser. Wenn man alle Forschungsergebnisse zusammen nimmt, können Ganztagsangebote ergänzt durch Angebote der Jugendarbeit als geradezu ideale Möglichkeit gesehen werden, um Kindern wieder mehr Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, damit sie nicht nur gut lernen, sondern sich auch körperlich, emotional und sozial gesünder entwickeln können.

08.06
Kellergo

ARCH
WUNS
RUDOLF-
9076

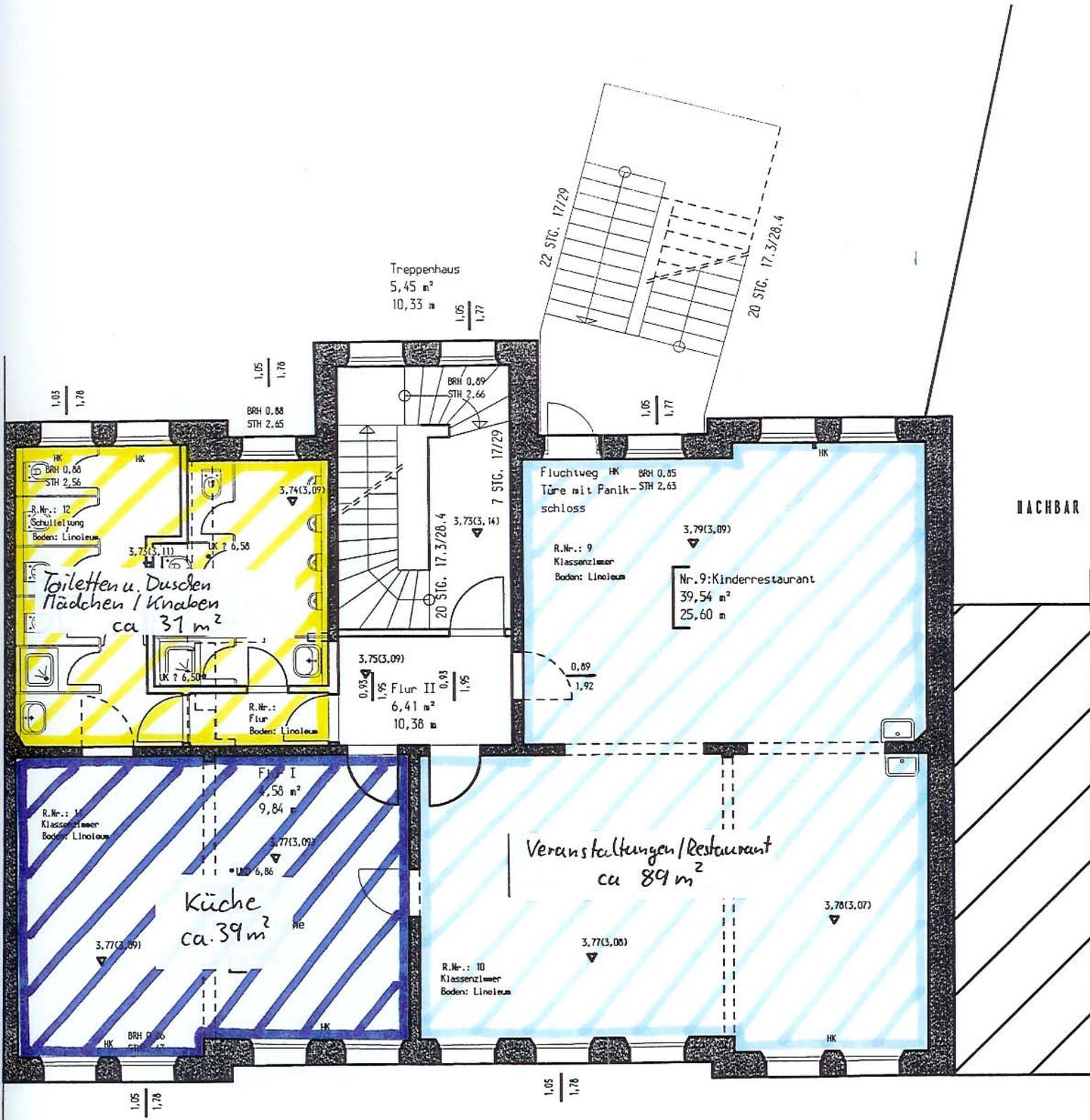
BAYERISCHE
KÖRPERSCHE



Lichtdurchlässige
Hofüberdachung

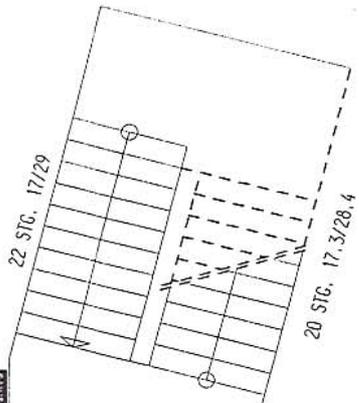


NACHBAR



Treppenhaus
 5,45 m²
 10,33 m

1,05 / 1,77



BRH 0,66
 STH 2,56

R.Nr.: 12
 Schulleitung
 Boden: Linoleum

Toiletten u. Duschen
 Mädchen / Knaben
 ca 31 m²

BRH 0,88
 STH 2,65

3,74(3,09)

3,73(3,11)

LK 2 6,58

R.Nr.:
 Flur
 Boden: Linoleum

3,75(3,09)

0,93
 1,95

Flur II
 0,93
 6,41 m²
 10,38 m

1,95

Fluchtweg HK BRH 0,85
 Türe mit Panik-STH 2,65
 schloss

3,79(3,09)

R.Nr.: 9
 Klassenzimmer
 Boden: Linoleum

Nr.9: Kinderrestaurant
 39,54 m²
 25,60 m

0,89
 1,92

R.Nr.: 11
 Klassenzimmer
 Boden: Linoleum

Fl. I
 2,58 m²
 9,84

3,77(3,09)

LK 2 6,86

Küche
 ca. 39 m²

3,77(3,09)

BRH 0,86
 STH 2,65

Veranstaltungen / Restaurant
 ca 89 m²

3,78(3,07)

3,77(3,08)

R.Nr.: 10
 Klassenzimmer
 Boden: Linoleum

NACHBAR

1,05 / 1,70

1,05 / 1,70

1,05 / 1,77

1,05 / 1,70

1,05 / 1,70



NACHBAR

Oberstand Geslas 24cm

arran 14/14
fette 18/22

